

Geomorphologische Wandtafeln.

Berausgegeben von
Professor Karl Dinwald in Wien.

IV. Der eiszeitliche Formenschatz

Tafel 2:

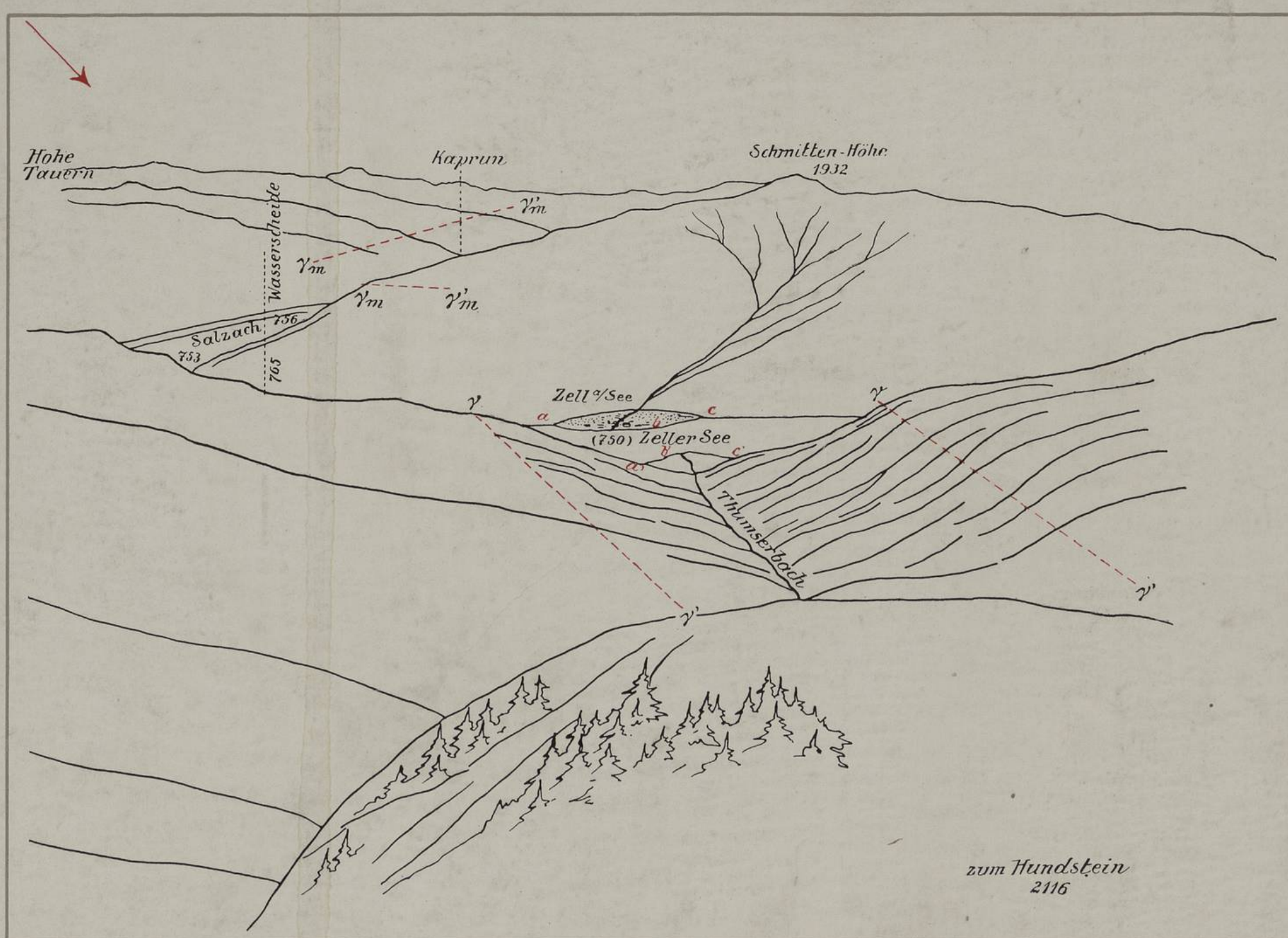
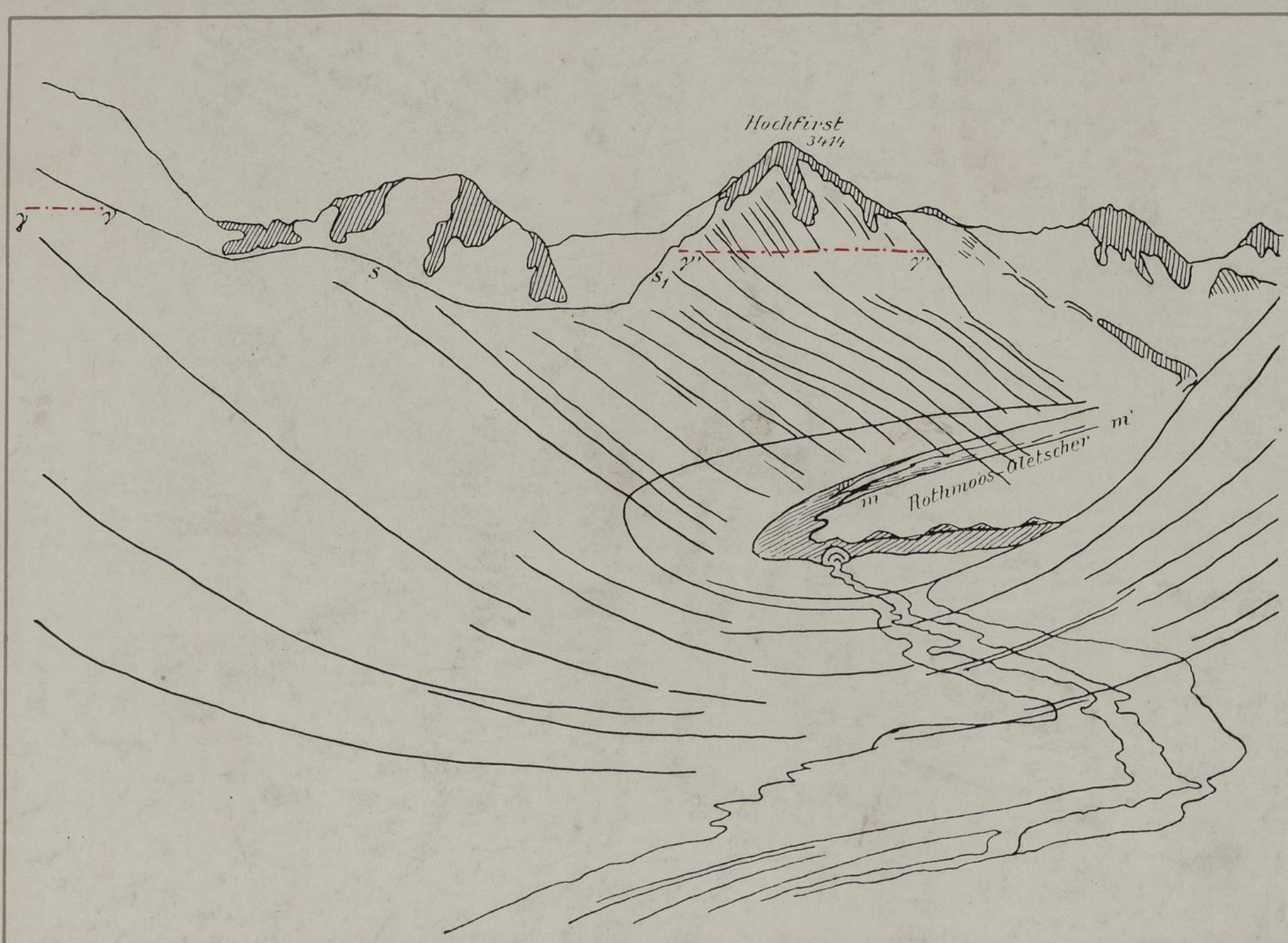
A. Die Umgestaltung des Sattels durch das Eis.
B. Trogtal in weiter Entfernung vom Gletscher.



Würthle & S., Salzburg, phot.



Würthle & S., Salzburg, phot.



DIE UMGESTALTUNG DES SATTELS DURCH DAS EIS.

Der Rothmoosgletscher.

Hier ist besonders schön die Trogbildung des Tales entwickelt. Der Boden ist mit Moränenmaterial bis hoch an die Gelände hinauf bedeckt. Die feineren Bestandteile desselben sind bereits mit Moosen überzogen, die gröberen Geröllstrümmen ragen noch hervor. Die Höhe der eiszeitlichen Vergletscherung gibt die Linie $\gamma\gamma'$ an. An den Geländeformen fällt ebenfalls die sanfte Rundung der Rückenlinie von γ bis γ' und an dieser wieder der Teil zwischen s—s', auf: hier ist ein breiter Sattel durch die ehemalige Vergletscherung ausgeschürft worden. Die schmalen, vielfach stark verwitterten Teile des Hochgebirgskammes boten den schiebenden Eismassen geringen Widerstand, daher die Kammlinie besonders tief herabgedrückt und vielleicht ZUGÄNGLICH erscheint. In dieser Entwicklung der Formen liegt eine große Bedeutung für die VERKEHRSVERHÄLTNISSE in den Alpen überhaupt. Viele Pässe sind erst dadurch für einen größeren Verkehr brauchbar geworden; so vor allem der Brennerpaß, dann der Gemmi-, Oberalp-, Furka-, Grimsel-, St. Gotthardpaß und viele andere. □□□□

Das dunkle Band am Ende der Gletscherzunge ist Moränenmaterial. Es wird beim jetzigen, rückgängigen Stadium des Gletschers flach auf den Boden ausgebreitet, es kann daher nur bei einem vorschreitenden oder stillstehenden Gletscher zur Bildung einer STIRNMORÄNE kommen. m—m' ist eine kleine Mittelmoräne. □□□□

Derartige Moränenmaterial finden wir in fast allen Alpentälern, oft viele Kilometer von den heutigen Gletschern entfernt. Es entstammt dann der eiszeitlichen Vergletscherung. Im Landschaftsbilde fällt es teils durch die Form (Wälle, Riegel, Dämme), teils durch die Vegetationsbedeckung auf. Meist stehen auf ihnen schöne Wälder, da sie wegen der großen Menge von Geschiebelehm fruchtbar sind, jedoch wegen der Beimengung zahlreicher, oft ansehnlicher Felsentrümmer eine Verwendung durch den Ackerbau für gewöhnlich nicht zulassen. □□□□

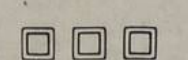
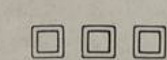
TROGTAL IN WEITER ENTFERNUNG VOM GLETSCHER.

Zell am See (758 m).

Gut erkennbar ist die Trogbildung im Tale des Thumersbaches (obere Begrenzung durch $\gamma\gamma'$), während das von der Schmittelhöhe herabkommende Gerinne die normale Talform zeigt. Der Eisstrom, welcher jene Arbeit leistete, kam nicht vom Hundstein herab, der für eine so mächtige Eisbildung zu niedrig war, sondern aus dem Salzachtale — das nur durch eine 15 m hohe Scheide getrennt ist — und wurde sonach in erster Linie durch die gewaltigen Gletschermengen der Hohen Tauern gespeist. □□□□

Die Ungleichheit der Talformen am Zellersee ergibt sich aus folgendem: der Eisstrom, von Westen kommend, bog hier in eine nördliche Richtung ein, drängte daher an das östliche Ufer. Verstärkt wurde dieses Schieben durch den Kaprunergletscher, der in seinem unteren Teil — der rote Pfeil deutet dies an — eine nordöstliche Richtung hat, ungefähr die gleiche, wie das untere Thumersbachtal. Die Eismassen quollen daher in dieses Tal ein und erweiterten es. — Heute sind die nächsten, ganz unbedeutenden Gletscher im Kapruner- und Fuschertal (Großglocknergruppe) rund 30 km entfernt und endigen in einer Höhe von 2500 m. □□□□

a b c und a' b' c' sind die Schuttkegel der erwähnten Bäche. Beide werden im Laufe der Zeit den Zellersee in zwei Teile abschnüren, bis schließlich der See überhaupt zugeschüttet und an seine Stelle eine weite, tischgleiche Ebene getreten ist. Solche Talweitungen — meist von feuchten Wiesen bestanden — finden sich gleichfalls vielfältig in den Alpen. Gleichzeitig wird dann in der Tätigkeit des Gerinnes eine Änderung eintreten. Wo es früher aufgeschüttet hat, wird es nunmehr abtragen. □□□□



55(07)
DIW
g42

55(07) - DIW - g42



035338X

